

Letzte Ehre

HEBERTSHAUSEN Bei Dachau werden Überreste sowjetischer Kriegsgefangener bestattet

VON MIRYAM GÜMBEL

Zwischen 1941 und 1942 wurden auf dem ehemaligen SS-Schießplatz in Hebertshausen bei Dachau sowjetische Kriegsgefangene ermordet. Darüber hat Joseph Thorn, der dort damals Dolmetscher war, 1950 vor dem Landgericht Nürnberg ausgesagt. Karl Freller, der Direktor der Stiftung Bayerische Gedenkstätten, las Thorns Erinnerung am vergangenen Mittwoch bei der Gedenkfeier und der Bestattung sterblicher Überreste am ehemaligen SS-Schießplatz zu Ehren der Opfer vor.

»Auf den Wällen standen SS-Soldaten mit bereitgestelltem Maschinengewehr. Die russischen Kriegsgefangenen merkten zum Zeitpunkt, als sie sich entkleiden mussten, was mit ihnen geschehen sollte«, beschreibt der Dolmetscher. Die Reaktionen seien sehr verschieden gewesen. Manche hätten den Befehl schweigend ausgeführt andere hätten sich gestraubt, fingen an zu weinen, hätten geschrien und riefen nach dem Dolmetscher. »Ich sollte den SS-Leuten verdeutlichen, dass sie Gegner des Bolschewismus und sie Mitglieder der russischen Kirche seien.«

Aber all das nützte nichts, sagte Thorn. Nach kurzer Zeit begann die Exekution der Kriegsgefangenen. Eine Gruppe von fünf SS-Leuten führte je einen bei der Hand im Laufschrift in eine Schießfurche und band sie fest. Nach der Erschießung seien die Körper langsam zu Boden gesunken. »Wenn noch einer stehen blieb, lief der Leiter des Kommandos nach vorn und gab dem betreffenden Gefangenen einen Geknickschuss.«

BRUTALITÄT Die Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau Gabriele Hammermann beschrieb in ihrer Rede den historischen Hintergrund der Verbrechen: »Auf der Grundlage des sogenannten Kommissarbefehls ermordeten SS-Einheiten des Konzentrationslagers Dachau hier vor den Kugelfängen zwischen 4.300 und 4.500 Gefangene mit größter Brutalität. Gegen geltendes Völkerrecht hatten Wehrmacht und Gestapo in süddeutschen Kriegsgefangenenlagern Offiziere, kommunistische Funktionäre, Intellektuelle und Juden zur Ermordung in den KZs bestimmt. Die Wehrmacht unterstützte nahezu ausnahmslos das Vorgehen« beschreibt Hammermann. Die sterblichen Überreste der



Im Gebet: Vertreter aller großen Religionen vereinten sich auf dem ehemaligen Schießplatz, um der Gefallenen zu gedenken.

Ermordeten waren bei archäologischen Grabungen gefunden worden. Mit deren würdevoller Beisetzung sollte für alle Ermordeten ein Ort der Erinnerung geschaffen werden.

Die Gebete für sie sprachen Rabbiner Steven Langnas, Mönchspriester Maxim Schmidt für die russisch-orthodoxe Kirche, Pastoralreferent Ludwig Schmidinger und Diakon Klaus Schultz sowie Imam Benjamin Idriz. Ebenfalls anwesend war der Erzpriester der griechisch-orthodoxen Metropole Athanasios Malamoussis. Für die Staaten der ehemaligen Sowjetunion sprachen der Generalkonsul der Russischen Föderation Andrej Grozov, der Generalkonsul der Republik Belarus, Alexander Ganewich, der Konsul der Ukraine Petro Peretiak.

Der 22. Juni war bewusst gewählt. Denn genau an diesem Tag vor 70 Jahren hatte Nazi-Deutschland die Sowjetunion angegriffen. Auch in Russland sei heute ein Tag

des Gedenkens und der Trauer. Grozov bekräftigte: »Auch wenn es keine Zeitzeugen mehr geben wird, bleibt die Erinnerung als Mahnung und Warnung für diejenigen, die nach uns kommen.« Für Weißrussland sei

»Krieg löst keine Probleme – ohne Frieden gibt es keine Zukunft.«

der Zweite Weltkrieg eine Überlebensprüfung gewesen. Für das Heute fügte Alexander Ganewich hinzu, dass Krieg keine Lösung von Problemen sei: »Ohne Frieden haben wir keine Zukunft!«

LEHRE Der ukrainische Diplomat Petro Peretiak schließlich erinnerte an die vielen Millionen Opfer, die dieser Krieg gekostet habe. Zukünftige Generationen müssten

aus den schrecklichen Ereignissen die Lehren und Konsequenzen ziehen. Ein deutliches »Nie Wieder!« zog auch Präsidentin Charlotte Knobloch als Lehre. »Wir alle tragen Verantwortung für die Welt in der wir leben, für Freiheit und ein respektvolles und friedliches Miteinander aller Menschen. Lassen Sie uns der Vergangenheit erinnern, in der Hoffnung auf eine Gesellschaft ohne Hass und Ausgrenzung. Lassen Sie uns daran denken, dass dieser Ort des Grauens eine Verpflichtung darstellt: Eine ständige Aufforderung, wachsam zu sein. Lassen Sie uns Tacheles sprechen, wann immer die Verbrechen des Nationalsozialismus gezeugnet oder verharmlost werden – egal ob öffentlich oder im kleinen Kreis. Nie wieder heißt Null Toleranz! – gegen jede Form der willkürlichen Gewalt. Auf dem U-Bahn-Steig, dem Pausenhof oder in der Disko. Unsere Demokratie lebt von Zivilcourage. Damit nie wieder geschehen kann, was sich hier zugetragen hat.«

1829 Tage gefangen

ENGAGEMENT Jugendzentren erinnern an den vor fünf Jahren entführten israelischen Soldaten

Seit fünf Jahren befindet sich der Israeli Gilad Shalit in der Gewalt der Hamas. Am 25. Juni 2006 wurde er nach dem Überfall einer palästinensischen Terroristengruppe auf israelisches Gebiet nach Gaza verschleppt. Seither wird ihm jeglicher Kontakt mit seiner Familie verweigert. Selbst das Internationale Rote Kreuz darf ihn nicht besuchen – was eindeutig gegen das Genfer Abkommen verstößt.

Den Jahrestag seiner Gefangennahme haben verschiedene jüdische Jugendzentren in Deutschland zum Anlass genommen, ein Zeichen für Gilad Shalit zu setzen und gleichzeitig die Bevölkerung auf das Schicksal des jungen Israeli aufmerksam zu machen. In München organisierte das Jugendzentrum Neshama am Vortag auf dem Marienplatz einen Infostand. Drei Stunden lang standen die Jugendlichen

den Passanten Rede und Antwort. Unterstützt wurden sie dabei von dem Verband Jüdischer Studenten in Bayern und zahlreichen Helfern anderer Organisationen.

Vor dem Rathaus fiel der in den Farben Israels gehaltene Stand sofort auf. Viele der Passanten nahmen sich Zeit. Einige hatten schon von der Entführung gehört. Aber nur wenigen war bewusst, dass der junge Soldat, der am 28. August 25 Jahre alt wird, noch immer in der Gewalt der Hamas ist. Vor Jahren hatte die Hamas eine Tonbandaufnahme veröffentlicht, in dem Shalit die israelische Regierung auffordert, für seine Befreiung aktiv zu werden, wie in dem Infoblatt des Jugendzentrums nachzulesen ist. Das bislang letzte Lebenszeichen stammt vom 14. September 2009.

In dem Flyer hat das Jugendzentrum auch eine kurze Biografie des jungen Mannes veröffentlicht: Da erfährt der Leser, dass er, der mit seiner Familie im Norden Israels lebt, ein ausgezeichnete Schüler war, Mathematik und Sport liebt. »Gilad wurde Ende 2005 zu den Streitkräften rekrutiert. Er wählte die Panzerbrigade, so wie sein alter Bruder Yoel zuvor. Gilad ist ein ruhiger, schüchtern und hilfsbereiter junger Mann und hat stets ein unveränderlich zögerndes Lächeln auf dem Gesicht.«

Im Herbst vergangenen Jahres hatten die Bundestagsfraktionen von CDU/CSU, SPD, FDP und Bündnis 90/Die Grünen einen Antrag formuliert, nachdem der Deutsche Bundestag die Bundesregierung aufforderte, sich weiterhin gemeinsam mit ihren Partnern mit größtem Nachdruck für die Freilassung Galid Shalits einzusetzen.

Mit einer Unterschriftenaktion für eine Petition an das Internationale Rote Kreuz, die Vereinten Nationen und Amnesty International sollte diese Forderung noch einmal bekräftigt werden. Die meisten der Standbesucher am Marienplatz unterschrieben dies bereitwillig.

»Wenn die Leute erst einmal wissen, worum es geht, engagieren sie sich auch«, freuten sich die Veranstalter. Auch das Informationsmaterial fand wissbegierige Leser und so mancher nahm auch ein T-Shirt mit dem Bild Shalits und der Forderung nach seiner Freilassung. Weiß-blaue Luftballons trugen die Botschaft und die Forderung vom Marienplatz aus mit den engagierten Besuchern des Infostandes durch die Stadt.

Miryam Gümbel



Infostand über Gilad

Foto: Gümbel

KOMPAKT

Geschichte

EXKURSION Am Sonntag, 3. Juli, gibt es unter Leitung von Kerstin Schwenke geführte Exkursion zu Gedenkort in der Umgebung der KZ-Gedenkstätte Dachau. Von 11 bis 13,30 Uhr geht es zum ehemaligen »SS-Schießplatz Hebertshausen« und danach zum KZ-Friedhof Leitenberg. Treffpunkt ist am Parkplatz in Hebertshausen. Die Anfahrtsbeschreibung gibt es nach der verbindlichen Anmeldung unter schwenke@kz-gedenkstaette-dachau.de. Die Teilnahme von mindestens vier, maximal 30 Personen ist kostenfrei. *ikg*

Frauentreff

REFERAT Am Sonntag, 3. Juli, 19 Uhr, ist Raw Yechiel Brukner zu Gast beim Frauentreff im Jüdischen Gemeindezentrum. Er wird über die Bedeutung des »Amen« referieren. Interessentinnen aus der Münchner Kehilla sind herzlich willkommen. *ikg*

Spanien

VORTRAG In der Reihe »Deutschland und Spanien in der Epoche des Nationalsozialismus« ist am Dienstag, 5. Juli, 19 Uhr, Walther L. Bernecker Gast des »Monatsforums« der Münchner Volkshochschule. Der Professor für Auslandswissenschaften an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg referiert über »75 Jahre nach dem Beginn des Spanischen Bürgerkriegs«. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung im Vortragssaal der Stadtbibliothek Am Gasteig, Rosenheimer Straße 5, 1. Stock, ist frei. *ikg*

Klassik

MUSIK Das Orchester Jakobsplatz unter Leitung von Daniel Grossmann präsentiert am Dienstag, 5. Juli, 20 Uhr im Jüdischen Gemeindezentrum Werke von Felix Mendelssohn, Dmitri Schostakowitsch, Anton Webern und Michael Gnessin. Als Solistin wirkt die Geigerin Tanja Becker-Bender mit. Karten sind erhältlich im Vorverkauf bei München-Ticket unter 0180/ 5481818 sowie an der Abendkasse am Jakobsplatz 18. Mehr unter www.orchester-jakobsplatz.de. *ikg*

Junge Musik

KONZERT Zu einem Konzert für die ganze Familie lädt das Jugendzentrum »Neshama« mit seinem Musikstudio »Zlilim« am Mittwoch, 6. Juli, 16,30 Uhr. Unter dem Motto »Mini.Musik« gibt es Darbietungen mit Blockflöte, Klavier, Geige, Gitarre, Junior-Klesmerband und den Chören »Hasamir« und »Ziporim«. Dazu kommt die Darbietung eines professionellen Gastmusikers. Der Eintritt im Jüdischen Gemeindezentrum ist frei. Informationen im Büro des Jugendzentrums, unter Tel 089/ 202 40 04 82 oder E-Mail: jugendzentrum@ikg-m.de. *ikg*

Deutschstunde

LESUNG In der nächsten »Deutschstunde« am Mittwoch, 6. Juli, 20 Uhr, im Literaturhaus, Salvatorplatz 1, sind Hatice Akyün, Mely Kiyak und Hilal Sezgin mit dem »Manifest der Vielen – Deutschland erfindet sich neu« vertreten. Es moderiert Andreas Bönnte (BR). Karten zu 15 und 10 Euro sind erhältlich unter 089/ 29 19 34-27 und an der Abendkasse. Die Erlöse kommen den KIKUS-Deutschkursen für Kindergartenkinder zugute. *ikg*

Lyrik im Exil

COLLAGE Im Stadtarchiv, Winzererstr. 68, 3. Stock, geht es am Donnerstag, 7. Juli, 19 Uhr, um »Lyrik im Exil. Poesie und Sprache als Fluchtpunkte nach der Vertreibung«. Dazu musizieren Philipp Stauber, Gitarre und Henning Sieverts, Cello. Zur Einführung spricht Andreas Heusler. Der Eintritt beträgt 14 und 10 Euro. *ikg*

Stellenangebot als Trade Officer im Trade Center, München

Aufgaben:

- Mitwirkung bei der Planung und organisatorischen Vorbereitung von bilateralen Veranstaltungen wie Messen, Konferenzen, B2B-Plattformen, Mitwirkung bei der Konzeption und Durchführung von Delegationsreisen
- Unterstützung von ausländischen Unternehmen beim Eintritt in den deutschen Markt.
- Erstellen von Branchenprofilen und Marktdaten, Aufbereitung volkswirtschaftlicher Kennzahlen.

Anforderungsprofil:

- Abgeschlossenes Studium (Master/Diplom), vorzugsweise der Wirtschafts- oder Politikwissenschaften
- gute analytische Fähigkeiten
- sehr gute deutsche und englische Sprachkenntnisse, weitere Fremdsprachenkenntnisse von Vorteil
- sehr gute Teamfähigkeit und sehr gutes Kommunikationsverhalten

Bewerunterlagen:

- Folgende Unterlagen schicken Sie bitte an: application.tradecenter@googlemail.com
- Anschreiben in englischer Sprache
- ein maschinengeschriebener tabellarischer Lebenslauf in zeitlich lückenloser Folge mit genauen Daten (Tag, Monat, Jahr) in englischer Sprache
- andere Zeugnisse über die weitere Ausbildung (Fotokopien)
- Zeugnisse aller bisherigen Arbeitgeber (Fotokopien) bzw. Referenzen
- ein Passbild aus neuester Zeit, mit Namen versehen